Nr. 563. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 2. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 1. Dezember.

Deutscher Reichstag.

2. Plenarsitzung vom 1. Dezember, 1 Uhr.

Eingegangen ist vom Auswärtigen Amte eine Uebersicht über den auswärtigen Handel Deutschlands.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums. Bei der Wahl des Präsidenten werden 264 Stimmen abgegeben; davon lauten 228 auf den Namen des bisherigen Präsidenten Freiherrn v. Buol-Berenberg; 2 Stimmen sind zersplittert, 34 Zettel unbeschrieben.

Präsident v. Buol-Berenberg: Ich nehme die Wahl mit bestem Danke an und werde mich bemühen, meines Amts in der Weise zu walten, wie es dem Interesse der Sache und der Würde des Hauses am besten entspricht. (Beifall.)

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Abgegeben werden 252 Zettel; davon sind 90 unbeschrieben, 152 lauten auf den Namen des bisherigen ersten Vizepräsidenten Schmidt-Elberfeld, der Rest der Stimmen zersplittert sich.

Abg. Schmidt nimmt die Wahl mit einigen Worten des Dankes an.

Zum zweiten Vizepräsidenten wird Abg. Spahn wiedergewählt mit 166 Stimmen, bei 5 zersplitterten und 74 unbeschriebenen Zetteln. Auch er nimmt die Wahl dankend an.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Lieber werden sodann per Akklamation zu Schriftführern gewählt die Abgg. Braun, Cegielski, Hermes, Krebs, Kropatschek, Merbach, v. Normann, Bassermann.

Zu Quästoren werden wiederernannt die Abgg. Rintelen und Placke.

Damit ist das Haus konstitutirt.

Präsident v. Buol widmet sodann einen kurzen Nachruf den seit Ende der vorigen Session verstorbenen Mitgliedern des Hauses: Lehner, Graf Holstein, Grillenberger und v. Marquardsen. Das Andenken derselben wird in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Ohne Debatte erledigt sodann das Haus, auf Vorschlag des Abg. Zimmermann, gegen den sich kein Widerspruch erhebt, einen schleunigen Antrag Köhler auf vorläufige Einstellung eines gegen den Abg. Hirschel schwebenden Strafverfahrens.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Abkommen mit verschiedentlichen Handelsvertragsstaaten über einige Privatrechtsfragen. Dann erste Lesung der Gesetzentwürfe betr. freiwillige Gerichtsbarkeit und betr. Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Schluß 4 Uhr.

Der Fall Dreyfus.

Paris, 29. November. Wie zu erwarten war, hat die Bombe, die der „Figaro" durch die Veröffentlichung der Esterhazy-Briefe losschoß, nicht eingeschlagen. Sind die Briefe echt, so beweisen sie nur, daß er ein schlechter Franzose, aber durchaus kein Verräther war. Sollte also damit der Aktenbeutel des „Figaro" und des Senators Scheurer-Kestner ausgeleert sein, so würde es mit den Aussichten des „Verräthers" Dreyfus so schlecht stehen, wie bisher. Für den „Figaro" steht viel auf dem Spiele; schon jetzt heißt er das „Blatt der Verräther", und da er einmal ernstlich für den Besuch des deutschen Kaisers während der Weltausstellung eintrat, so wird ihm dies jetzt bei dem Sündenregister, das ihm der „Intransigeant" und der „Jour" aufstellt, nicht vergessen. Um den Eindruck der „Figaro"-Briefe Esterhazy's zu verwischen, bringt die „Libre Parole" ein Schreiben Esterhazy's aus dem Jahre 1895; er macht darin auf die deutschen Spione an der Ostgrenze aufmerksam und stellt den Minister des Innern an den Pranger, weil er die Anordnungen des Kriegsministers betreffs dieser Spione nicht ausführen wolle. Esterhazy's Preßvertheidiger wollen ferner wissen, daß in seiner Abwesenheit die Dreyfüsler sieben Mal in seine Wohnung eingebrochen seien, natürlich um sich seiner Briefe zu bemächtigen. Für die Dame, welche dem „Figaro" die Esterhazy-Briefe für 15 000 Franks auslieferte, haben seine Preßfreunde nur den Namen des weiblichen Judas; sie soll die Wittwe eines höheren Offiziers sein. Das weibliche Element in dem Dreyfus-Falle erhält dadurch eine neue Verstärkung. Auf den Obersten Picquart entfallen im Ganzen vier verschleierte und unverschleierte Damen, auf Esterhazy wenigstens drei; nur der „Verräther" selbst ist vorläufig nur mit zwei Damenbekanntschaften bedacht worden. Wenn man bedenkt, daß alle drei verheirathet sind, so muß man zugestehen, daß die Franzosen auch nach Unterzeichnung des Ehevertrags sich den Ruf der Mitglieder einer galanten Nation bewahren. In die Erörterung des Dreyfus-Falles sind von großen Schriftstellern außer Zola noch Alphonse Daudet und Francois Coppee gezogen worden. Daudet ward zur Zeit von Glaubensgenossen des Verräthers bearbeitet, aber er blieb verstockt, hält von vornherein nicht viel von dem Aktenbündel Scheurer-Kestners. Um Francois Coppee soll sich Zola selbst bemüht haben, aber gleichfalls ohne Erfolg. Beide haben, beiläufig gesagt, den Verrath für das abscheulichste aller Verbrechen erklärt, ganz im Gegensatz zu Zola, der ihn insofern beschönigt, als er ihn mit andern Fehlern und Sünden auf dieselbe Stufe stellt. Zola will nicht zugeben, daß des Verraths wegen Frankreich sich gegen den Verräther, gegen dessen Familie und Glaubensgenossen wenden dürfe. Deshalb nennt die dreyfusfeindliche Presse ihn den „Italiener" Zola. Das Wort „Italiener" hat unter den obwaltenden Zeitläufen fast die Bedeutung einer Beleidigung, obgleich Frankreich bekanntlich aus Italien einige seiner bedeutenden Männer, wie Mazarin, Napoleon und Gambetta bezogen hat. Allerdings sehr weise war Zolas Ansicht über den Verrath nicht; sie zeugt von einer großen Unkenntniß der französischen Gesinnungen über diesen heiklen Punkt. Indessen, wenn Zola das erreicht, was er für sicher hält, die Rehabilitirung Dreyfus', so kann er sich über die Angriffe schon hinwegsetzen. „Ich habe die Beweise für seine Unschuld gesehen" so soll er thatsächlich sich ausgedrückt haben; und anders läßt sich auch sein Verhalten, sowie das des Senators Scheurer-Kestner und des „Figaro" nicht erklären. Vorläufig also darf man das Kapitel der Enthüllungen nicht für abgeschlossen erachten. Geheimnißvoll und unverständlich aber bleibt hüben und drüben diese Angelegenheit.

Paris, 1. Dezember. Die Dreyfus-Walsin-Angelegenheit wird zu einem athemraubend aufregenden Gigantenkampf zwischen den Kriegsministerialbureaus, die entschlossen sind, die Wahrheit zu erwürgen, und ihre kühle Dreistigkeit aus dem Bewußtsein schöpfen, daß sie von einer mächtigen Volksleidenschaft, nämlich dem Antisemitismus unterstützt werden, und einigen entschlossenen Männern, die sich geschworen haben, dieses Verbrechen nicht zuzulassen, so lange sie leben. Heute enthüllt „Figaro" eine neue Ungeheuerlichkeit, die alles Bisherige übertrifft. Er berichtet: Vorgestern wurde Scheurer-Kestner vom General de Pellieux vernommen. Der General deutete an, daß für ihn die Sache erledigt sei, Esterhazy sei an den Handlungen, deren Dreyfus bezichtigt ist, unschuldig, man habe keine genügenden Beweise erbracht. „Haben Sie das Begleitschreiben geprüft?" fragte der Senator. „Durchaus nicht", erwiderte der General, „um das Begleitschreiben hatte ich mich nicht zu bekümmern. Dreyfus ist doch amtlich verurtheilt worden, weil er dieses Begleitschreiben geschrieben hat, ich werde mir doch also nicht erlauben, Sachverständige zu fragen, ob er es geschrieben hat oder nicht." „Ein anderer ist Ihnen ja aber als Verfasser dieses Schriftstücks in aller Form angezeigt worden!" rief Scheurer-Kestner. de Pellieux erwiderte: „Das ist unerheblich, über diesen Punkt liegt ein Urtheil vor, der Kriegsrath hat entschieden, daß Dreyfus das Begleitschreiben geschrieben haben soll, ich kann also unmöglich untersuchen, ob ein anderer es geschrieben hat. Uebrigens habe ich dieses Begleitschreiben gar nicht!!" „Figaro" fügt hinzu: „Wir verzichten darauf, die Verblüffung Scheurer-Kestners zu schildern, die von aller Welt getheilt werden wird. Es ist also eine Untersuchung eröffnet worden gegen einen Mann, der förmlich angeklagt ist, ein Begleitschreiben angefertigt zu haben, das einem andern zugeschrieben wird, und nach vierzehn Tagen der Vernehmungen, Gegenüberstellungen u. s. w., im Augenblick, wo man die Untersuchung bereits für beendet erklärt, stellt sich heraus, daß von diesem Begleitschreiben keinen Augenblick lang die Rede war, daß es nicht einmal unter den Schriftstücken der Untersuchung vorkommt! Ist das möglich? Wir fragen uns, ob wir träumen!" „Matin" berichtet, General Billot habe gestern dem Ministerrath über den Stand der Untersuchung Mittheilung gemacht und gesagt, seines Wissens sei keine Thatsache angeführt und kein Beweis erbracht worden, die das Urtheil des Kriegsgerichts aufheben; man möge über den Ausgang des Feldzugs ganz ruhig sein, Dreyfus' Unschuld werde nicht bewiesen werden können. Gegen Esterhazy werde man auch nichts beweisen können, dafür sei gesorgt. Wie dafür gesorgt ist, erhellt aus folgendem Bericht der „Aurore" über die Gegenüberstellung von Frau de Boulancy und Walsin vor General de Pellieux wegen der vom „Figaro" veröffentlichten Briefe. Der General fuhr die Dame bei ihrem Eintritt mit den Worten an: „Sie spielen eine schändliche Rolle und sollten schamroth werden. Wie unterstehen Sie sich, vertraute Briefe herauszugeben? Haben Sie denn nicht bedacht, daß der Briefschreiber Uniform trägt, daß er ein Offizier des französischen Heeres ist? Ihre Rolle ist schmachvoll. Auf solche Weise einen französischen Offizier öffentlich zu entehren! Hat man je etwas Aehnliches erlebt? Thut das die Wittwe eines höheren Offiziers?" Frau de Boulancy, die auch von guten Eltern zu sein scheint, ließ sich aber nicht einschüchtern; ihre Antwort lautete nach der „Lanterne": „Die niederträchtigen Anklagen, die Sie gegen mich schleudern, sind empörend. Man hat übrigens auch behauptet, ich hätte die Briefe um zwanzigtausend Franken verkauft. Ihre Verleumdungen erreichen mich nicht; ich habe ein Vermögen von anderthalb Millionen, mich kauft man nicht, aber auch wenn ich arm und elend wäre, hätte ich gehandelt, wie ich gehandelt habe, ich hätte die Briefe ausgeliefert, die Sie in Ihrer Hand haben." Der General ließ sich das gesagt sein und verstummte. Walsin gab die Echtheit aller Briefe bis auf den einen zu, wo er sich wünscht, preußischer Reiteroffizier zu sein, um Franzosen über den Haufen stechen zu können. Als er leugnete, diesen Brief geschrieben zu haben, donnerte ihn Frau de Boulancy an: „Niederträchtiger Lügner!" Während sich in de Pellieux' Kabinet dieser Auftritt abspielte, schnauzte im Vorzimmer ein anderer General einen Herrn wüthend an, von dem Frau de Boulancy sich hatte begleiten lassen, und schrie, die Staatsraison, die Ehre des Heeres verbiete, in dieser Sache die Wahrheit zu sagen. „Figaro" versichert, General de Boisdeffre lasse jetzt während der Zimmerhaft des Majors Paussin seinen Blättern durch Oberstlieutenant Henry Angriffe auf die Vertheidiger Dreyfus' zutragen. Als der Polizeikommissar, der Frau Boulancy beschwor, die Briefe zu zerstören, die er beschlagnahmen sollte, wird Aymard genannt. Zola sagte dem „Evenement"-Mitarbeiter Paul Brulat: „Ich sehe voraus, daß de Pellieux' Untersuchung nicht auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus schließen wird, aber dann werde ich zur Feder greifen und bis ans Ende gehen, bis die Wahrheit gesiegt hat. Sie wird allem zum Trotze siegen, und wenn ich allein gegen die ganze Presse, die Regierung, selbst die öffentliche Meinung kämpfen müßte. Ueber das Ergebniß bin ich ruhig. In unserer Zeit ist es unmöglich, die Wahrheit für immer zu ersticken. Ich glaube an Dreyfus' Unschuld, und die Schimpfreden einer schmachvollen Presse werden mir kein Schweigen auferlegen. Die Untersuchung ist eine Posse, alle wissen seit lange, woran sie sind. Ich kann Ihnen sagen, daß General Saussier ganz wie ich selbst von Dreyfus' Unschuld überzeugt ist. Sie mögen lügen, den Augenschein leugnen, die Wahrheit ist stärker als alle diese Gaudiebe (brigands), die sich zusammengethan haben, um die öffentliche Meinung zu betrügen. Das Verfahren muß wieder aufgenommen werden. Ich habe die sachlichen Beweise von Dreyfus' Unschuld, er wird nicht im Bagno bleiben, ich mache daraus meine Sache."

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Wenngleich die Presse aller Parteien für ihren Theil schon feste Stellung zu dem Flottengesetz eingenommen hat, so läßt sich doch von den kraft ihres Mandats zur Mitverantwortlichkeit für alle Beschlüsse des Reichstages berufenen Fraktionen keineswegs dasselbe behaupten. Ausgenommen die Sozialdemokraten und die Fraktionsmitglieder der freisinnigen Volkspartei, die mit ihrem Urtheile über das Flottengesetz schon fertig waren, ehe sie den Inhalt desselben kannten, hat wohl noch keine der übrigen im Reichstage vertretenen Parteien sich wegen ihrer Stellungnahme zu dem Flottengesetze schlüssig gemacht. Die bezüglichen Kundgebungen einzelner Abgeordneter, welche ihrer subjektiven Auffassung mittelst ihnen nahestehender Preßorgane ein gewisses Relief zu geben bemüht sind, können nicht als Präjudiz für noch nicht gefaßte Beschlüsse der resp. Fraktionen gelten. Wenn man nun daran festhalten darf, daß die endgültige Stellungnahme der Mehrzahl der Fraktionen zu dem Flottengesetze noch aussteht, so erscheint es desto schwerer begreiflich, wie sich schon jetzt die Kompromißmacherei hervorwagen und ebenso unberufen als ungerufen an die Adresse der Regierung wie des Reichstages herandrängen mag. Die Herren Kompromißler wollen zwar die regierungsseitig im nächstjährigen Haushaltsplane geforderten Schiffsbauten bewilligen, aber die Bewilligung der anderweiten Forderungen für Flottenzwecke dem künftigen Reichstage vorbehalten. Hiernach scheint es thatsächlich, als habe man sich in diesen kompromißlustigen und vielleicht auch in weiteren Kreisen noch nicht klar gemacht, um was es sich bei dem gegenwärtigen Stande der Flottenangelegenheit eigentlich handelt. Das Flottengesetz ist nicht um deswillen formulirt worden, um die materiellen Forderungen des nächstjährigen Marineetats im Reichstage durchzudrücken, sondern das Flottengesetz ist dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegt, damit eine Grundlage geschaffen werde für die Organisation der deutschen Wehrmacht zur See. Wir meinen, daß bei der ersten Berathung des Flottengesetzes dem Reichstage von maßgebender Stelle klar und bestimmt die diesbezügliche Stellung der verbündeten Regierungen dargelegt werden wird.

— Nachdem bisher jährlich bei 11 Armeekorps Generalstabsübungsreisen abgehalten worden sind, sollen solche fortan jedes Jahr bei allen Armeekorps stattfinden.

— Der Justizausschuß des Bundesraths ist heute Vormittag im neuen Reichstagsgebäude zusammengetreten, um die endgültige Redaktion der Novelle zur Zivilprozeß-Ordnung zu beschließen.

— Dem Direktor Scheffler im Reichspostamte sind die Brillanten zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Brillanten und dem Stern verliehen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Stuttgart, Dr. von Holleben, zum Botschafter in Washington.

— Der „Reichsanzeiger" giebt bekannt, daß der Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Deutschland und Costa Rica in Folge seiner Kündigung durch die Regierung von Costa Rica gestern außer Kraft getreten ist.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik hat heute ihre Vernehmung der Sachverständigen des Müllereigewerbes beendet. Es hat sich ergeben, daß die Arbeitszeit überall streng geregelt ist und fast nirgendwo über 12 Stunden gearbeitet wird.

— Mit dem Marine-Septennat beschäftigt sich in der soeben erschienenen Nummer der „Deutschen Juristenzeitung" der Staatsrechtslehrer Prof. Laband, der dafür eintritt, daß, sowie für das Heer die Grundlagen der Organisation reichsgesetzlich festgestellt sind, dies auch für das andere Glied der bewaffneten Macht, für die Marine, möglich und im öffentlichen Interesse des Reiches geboten sei. Er versucht diese Auffassung wie folgt zu begründen:

Bei der Errichtung der norddeutschen Bundesverfassung waren nur geringe Anfänge in der preußischen Marine vorhanden; die Reichsmarine sollte erst geschaffen werden; man konnte der Entwicklung nicht durch voreilige Aufstellung einer gesetzlichen Schablone vorgreifen. Auch jetzt kann nicht davon die Rede sein, die Entwicklung durch detaillirte Vorschriften zu hemmen und technische Fortschritte zu erschweren, oder durch zu weit gehende Gesetzesvorschriften in das verfassungsmäßige Recht des Kaisers einzugreifen und das Budgetrecht des Reichstags zu verkümmern. Aber der Hinblick auf das Heer zeigt, daß eine gesetzliche Ordnung der Grundlagen der Organisation sehr wohl möglich ist, ohne daß solche Folgen eintreten. War das Verlangen nach einer gesetzlichen Ordnung der Grundlagen des Heerwesens vom Standpunkt des konstitutionellen Staatsrechts aus ein wohlbegründetes, so erscheint es als eine unbegreifliche Inkonsequenz, für den andern Theil der bewaffneten Macht ein entsprechendes Verfahren abzuweisen. Für die Heeresorganisation wesentlich sind die Art und Anzahl der Kadres des stehenden Heeres und die Friedenspräsenzstärke. Diese grundlegenden Bestimmungen sind für eine bestimmte Anzahl von Jahren (Septennat) festgestellt worden. Die Bedeutung, welche die Kadres der verschiedenen Waffengattungen und die Friedenspräsenzstärke für das Heer haben, kommt bei der Marine der Zahl und Art der zur Verwendung bereiten Schiffe und ihrer Indienststellung zu. Auf diesen beiden Faktoren beruhen die Organisation und Formation der Flotte und der Marineetat. Sollen dieselben eine rechtsbeständige Grundlage erhalten, so muß durch ein Gesetz bestimmt werden, wie viele Schiffe von jeder der üblichen Hauptarten als dauernder Bestand der Flotte vorhanden sein sollen, und es muß ferner bestimmt werden, in welchem Umfange sie in Dienst gestellt und mit der erforderlichen Besatzung versehen sein sollen. Sowie ferner für die im Kriegsfall nothwendige Verstärkung des Heeres durch Reserve und Landwehr bereits im Frieden gewisse Vorbereitungen getroffen werden müssen, so setzt auch die Verstärkung der Flotte im Kriege das Vorhandensein von Reserveschiffen voraus; soll ein Flotten-Organisationsgesetz vollständig und genügend sein, so wird es auch den Bestand dieser Schiffe nach Zahl und Art, sowie die Größe der Besatzungsstämme feststellen müssen. Wenn durch ein solches Gesetz die Grundlagen der Flottenorganisation festgestellt sind, so bestehen alsdann Regeln, welche sowohl für die Regierung wie für die Volksvertretung des Reichs verbindlich sind. Innerhalb dieser gesetzlichen Schranken bleibt die verfassungsmäßige Organisationsgewalt des Kaisers unberührt, und das Ausgaben-Bewilligungsrecht des Reichstags wird nicht in höherm Grade als bei irgend einer andern, auf gesetzlicher Grundlage stehenden Verwaltung, insbesondere nicht mehr als bei dem Militäretat, beschränkt.

** Die erste Division des Panzergeschwaders hat heute 9 Uhr Vormittags ihre Winterreise angetreten.

— Heute Vormittag trat der Kolonialrath zusammen und nahm die am 20. November unterbrochenen Verhandlungen über die Strafrechtspflege der Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten wieder auf. Mit der in Artikel 11 der Beschlüsse vorgeschlagenen Ausdehnung der Todesstrafe für Eingeborene auf Verbrechen, die nach dem Reichsstrafgesetzbuch mit milderen Strafen bedroht sind, erklärte sich der Kolonialrath mit Rücksicht auf die Sicherheit der Weißen in den Schutzgebieten und auf die Nothwendigkeit der Erhaltung der Integrität der deutschen Herrschaft in den Kolonien im Wesentlichen einverstanden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dezember. Die ungarische Delegation wählte in ihrer heutigen Plenarsitzung einen Ausschuß von sieben Mitgliedern für den Austausch der Beschlüsse und trat alsdann in die Berathung des Voranschlages für das Budget des Ministeriums des Auswärtigen ein. Der Berichterstatter Dr. Falk gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß die gegenwärtige Einmüthigkeit der Mächte gegenüber der Türkei eine stabile Regel bleiben möge. Redner führt des Weiteren aus, daß die günstige Aenderung der Lage des Orients eine Folge des herzlichen Einvernehmens Oesterreich-Ungarns mit Rußland sei. Dem Grafen Goluchowski sei das Glück eines positiven Erfolges auf Grund eines Programms zu Theil geworden, welches mit dem Programm der ungarischen Delegation übereinstimme. Die ungarische Delegation trage eine Ehrenschuld ab, wenn sie für das glücklich erreichte Ergebniß dem ebenso geschickten wie energischen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten ihre wärmste Anerkennung ausdrücke, zugleich aber auch ein tiefempfundenes Wort dankbarer Anerkennung dem heimgegangenen Staatsmanne Grafen Andrassy widme. (Lebhafter Beifall.) Redner beantragt hierauf die unveränderte Annahme des Budgets des Auswärtigen.

Wien, 1. Dezember. Nach der heute Vormittag erfolgten Beeidigung des neuen Kabinets empfing der Kaiser das Ministerium korporativ, sodann den Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch in besonderer Audienz. Vorher hatte der Kaiser den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski empfangen.

Pest, 1. Dezember. Das amtliche Blatt meldet die Ernennung des Grafen Ladislaus Szapary zum Gouverneur von Fiume.

Pest, 1. Dezember. Die Thronrede des deutschen Kaisers, besonders der Passus über die auswärtige Lage, findet in der hiesigen Presse den nachhaltigsten Wiederhall. Der „Pester Lloyd" schreibt: Im Herzen der ungarischen Nation rührt die Thronrede an die nie verblassende Erinnerung an jene herrlichen Septembertage, da der mächtige Freund unseres Herrschers bei uns weilte und sich auch als aufrichtigen Freund des ungarischen Volkes bekannte, dessen nationales Leben, in das so innig die dynastische Treue verflochten ist, er so enthusiastisch gewürdigt hat. Den Passus bezüglich Rußlands betrachtet der „Pester Lloyd" als ein prächtiges Seitenstück zu der Ansprache des Kaisers und Königs Franz Josef an die Delegationen und als eine herzerfreuende Bekräftigung der Friedensaussichten. — Der „Nemzet" schreibt: Uns Ungarn berührt unmittelbar und erfreulich, daß der deutsche Kaiser seinen glänzenden und warmen Empfang in Pest besonders erwähnt; die ungarische Nation hinwieder denkt dankbar an die unvergeßlichen Septembertage, in denen der deutsche Kaiser der Gast des Königs von Ungarn war.

England.

Die liberale Partei in England will jedem Vorschlag der Regierung auf Vermehrung der Armee mit aller Kraft entgegentreten. Sir William Harcourt führte letzter Tage in Chelsea (London) den Oberbefehlshaber, Lord Wolseley, selbst gegen das Projekt an. Lord Wolseley, der bei aller und jeder Gelegenheit die Armee loben müsse, habe kürzlich gesagt: „Was die Armee betreffe, so scheine es nicht allgemein bekannt zu sein, daß 800 000 Mann die Uniform der Königin trügen. Die stehende Armee Englands allein mit der Reserve zähle 300 000 Mann. Außerdem seien noch die Miliz da, die Yeomanry (berittene Miliz), die Freiwilligen und die stehende Armee Indiens. Man könne in den Einschiffungshäfen 70 000 Mann der allerbesten Soldaten haben, ehe noch die Schiffe sie nach dem Auslande befördern könnten." Diese Aeußerungen waren Wasser auf die Mühle Harcourts.

„Ist es recht", rief er in Chelsea aus, „davon zu reden, daß wir keine Armee haben und sie nicht in dreißig Jahren vermehrt worden ist? Das Wunderbarste an der Sache ist, daß man eine solche Frage überhaupt aufwirft. Wir verwenden 18 000 000 Pfd. Sterl. auf unser Heer in der Heimath und 25 000 000 Rupien auf unser Heer in Indien. Dennoch sagt man uns, daß wir keine Armee besitzen. Wir sollen weitere Millionen verausgaben. Unser ganzes Heeressystem soll falsch sein. Es ist nicht gerade sehr tröstlich, daß wir bei all' unseren Ausgaben doch keine Armee besitzen und unser Heeressystem falsch ist. Sobald das Parlament zusammentritt, soll der Antrag auf Armeevermehrung gestellt werden. Ich werde nicht für weitere Millionen Pfund stimmen, so lange ich nicht einsehen kann, daß die Ausgabe nöthig ist. Wir werden nicht Millionen für alte Fossilien ausgeben lassen. Wir werden nicht Millionen einem Kriegsministerium geben, welches nach der „Times" das Vertrauen des Landes verloren hat. Die liberale Partei hat stets darauf gesehen, daß sich die Vertheidigung des Landes in gutem Zustande befindet, sowohl bezüglich der Marine, wie der Armee. Aber die Partei verlangt zu wissen, ob das Geld des Volkes und die Steuern des Volkes zu geeigneten Zwecken dienen und von den geeigneten Leuten verwaltet werden sollen."

Wäre die Partei Harcourts am Ruder, würde er vielleicht anders gesprochen haben.

Rußland.

Petersburg, 1. Dezember. Durch kaiserlichen Ukas wird der bisherige Gesandte in Belgrad, Iswolsky, zum Gesandten in München und der Botschaftsrath in Konstantinopel, Schabowsky, zum Gesandten in Belgrad ernannt.

Petersburg, 1. Dezember. Kaiser Nikolaus empfing am Montag den abessinischen Unterthan Ato-Josef in Audienz.

Warschau, 1. Dezember. Die russische Regierung hat einem Konsortium, an dessen Spitze Marquis Wielopolski steht, die Bewilligung zur Herausgabe eines ausgleichsfreundlichen Blattes, welches den Titel „Courier Polski" erhält, ertheilt.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Dezember. Die Botschafter bereiten gemeinschaftliche Schritte vor, um bei der Pforte wegen der während der armenischen Unruhen hier und in Kleinasien geschädigten Fremden zu reklamiren.

Arbeiterbewegung.

London, 27. November. Die Vereinigte Gesellschaft von Eisenbahn-Angestellten beabsichtigt für den Fall, daß die Eisenbahnen ihren Vorschlag, die Ansprüche der Angestellten einem Schiedsverfahren zu unterbreiten, verwerfen oder unbeachtet lassen, die Kündigungen der Leute am 11. Dezember einzureichen und den etwaigen Ausstand am 18. Dezember, also zu der verkehrreichsten Zeit des Jahres, beginnen zu lassen. Die Beamten der Gesellschaft glauben übrigens, daß der jüngst in Birmingham von den Vertretern der Angestellten gefaßte Beschluß, das Handelsamt ins Interesse zu ziehen, dieses zu dem Versuch bewegen werde, bei den Eisenbahnen eine Berücksichtigung der ihnen vorgelegten Forderungen der Leute zu erwirken. Die Lage ist sehr zweifelhaft.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Dezember. Das Komitee des Stettiner Frauen-Vereins für Kinderhorte theilt das Ergebniß des am 18. November von Herrn Direktor Kabisch für diesen Zweck veranstalteten Konzerts mit und nimmt zugleich Gelegenheit, nochmals allen denen herzlichen Dank auszusprechen, welche das Gelingen desselben durch ihre gütige Mithülfe gefördert haben. Der Erlös des Konzerts, nach Abzug aller Kosten, beträgt 752 Mark. Außerdem sind von Freunden dieser Wohlfahrtseinrichtung Spenden in Höhe von 253 Mark zugegangen, sowie verschiedene Anmeldungen zu fortlaufenden Jahresbeiträgen. Von diesen eingegangenen Geldern sind 1000 Mark beim Bankhause W. Schlutow hinterlegt. Der Verein sieht der Zeichnung von weiteren Spenden und Jahresbeiträgen hoffend entgegen, damit er zum April mit dem Werke beginnen kann.

— In den Zentralhallen, wo gestern das neue Programm mit großem Beifall aufgenommen wurde, findet heute der letzte Nichtrauch-Abend statt.

— Das Feuerschiff „Kaiserfahrt" ist durch den westlichen Sturm der gestrigen Nacht um etwa 1000 Meter östlich vertrieben worden.

* Ein in der Pelzerstraße wohnhafter Drechsler zog sich gestern Nachmittag in Folge eines häuslichen Zwistes eine Kopfverletzung zu, welche ihn nöthigte, die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch zu nehmen. Da der Mann sich auf einem Handwagen zum Feuerwehrdepot fahren ließ, so entstand vor letzterem ein großer Menschenauflauf.

— Die Lustspiel-Novität „Helga's Hochzeit", welche heute im Bellevue-Theater zur ersten Aufführung gelangt, wird morgen Abend wiederholt. Am Sonnabend wird auf Verlangen „Kaiser Heinrich" bei gewöhnlichen Preisen und mit Gültigkeit der Bons nochmals gegeben und werden zu dieser Vorstellung Schüler-Billets zu ermäßigten Preisen ausgegeben (1. Rang und 1. Parquet 85 Pf.). Diese Billets sind jedoch nur an der Theaterkasse zu lösen und haben nur für Schüler und Schülerinnen Gültigkeit.

Konzert.

Gleich seinen Vorgängern bot auch das gestrige dritte Sinfonie-Konzert der Stadttheater-Kapelle eine Fülle künstlerischen Genusses dar, weshalb dasselbe einer regeren Antheilnahme von Seiten des Publikums wohl werth gewesen wäre. Eröffnet wurde das Konzert mit der Sinfonie Nr. 3 Es-dur von Beethoven, bekannter unter dem Namen „Eroica", welche durch das trefflich besetzte Orchester eine in allen Theilen vollendete Wiedergabe erfuhr. Dem in kühnen Strichen markig entwickelten Allegro con brio schloß sich der zweite Satz, die Maria funebre (Adagio assai) in der Ausführung würdig an und das folgende übermüthige Scherzo trat zu dem vorangegangenen ernsten Tonbild in scharfen Gegensatz. Prächtig war in dem Finale (Allegro molto) das schöne Piccikato-Motiv herausgearbeitet, so daß dieser Satz dem Ganzen einen formgerechten Abschluß verlieh. Man darf Herrn Kapellmeister Erdmann für die Vorführung dieser bedeutsamen Schöpfung eines der größten Tondichter aller Zeiten aufrichtig dankbar sein. Als Solist war für den Abend in Herrn Alexander Petschnikoff wiederum ein Geigenkünstler gewonnen worden und ein Vergleich mit Joachim, den wir erst kürzlich zu hören Gelegenheit hatten, liegt daher außerordentlich nahe. Während aber in Joachim der Nestor seiner Kunst vor uns erschien, lernten wir gestern einen jugendlichen Virtuosen von genialer Veranlagung kennen, der bei weiterem Fortschreiten auf der betretenen Bahn zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Mit einer glänzend entwickelten Technik verbindet Herr Petschnikoff eine Vortragsweise, in der sich lebendiges Empfinden kundgiebt, ein bestrickender Zauber spricht aus den voll gerundeten wunderbar weichen Tönen, welche er seinem Instrumente entlockt. Dabei offenbart sich in dem Auftreten des jungen Künstlers eine Bescheidenheit, welche ungemein sympathisch berührt. Herr Petschnikoff brachte zunächst das Zweite Konzert für Violine

mit Orchester in D-moll von Henry Wieniawsky zum Vortrag und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg. In dieser Nummer sprechen vornehmlich die beiden ersten Sätze durch die seelenvolle Vertiefung des Tones an, während der letzte Satz allzusehr auf den Augenblickseffekt berechnet erscheint. Der verständnißvollen Begleitung des Orchesters gebührt Anerkennung. Weiter ließ der Solist sich mit einer Cavatine von Cui und einer Havannaise von Saint-Saëns hören, welche ihm rauschenden Beifall eintrugen, so daß er sich schließlich noch zur Spendung einer Einlage veranlaßt sah. Nicht unerwähnt darf bei den vorerwähnten Violinsätzen die dezente und doch ausdrucksvolle Klavierbegleitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann bleiben. An Orchestersätzen brachte der Abend außer der „Eroica-Sinfonie“ die „auf vielseitiges Verlangen“ wiederholte Tondichtung „Don Juan“ von Richard Strauß. Auch nach dem nochmaligen Anhören dieses Werkes vermögen wir das darüber abgegebene Urtheil nicht zu ändern, die Komposition erschien uns zwar gestern in nicht ganz so abstoßender Herbheit wie das erste Mal, doch vermochten wir nichts darin zu finden, was nicht schon bei den älteren Meistern in edelster Form Ausdruck gefunden hätte. Wie ganz anders präsentirte sich doch Webers „Oberon-Ouverture“, welche dem Konzert zu einem schönen Abschluß verhalf. M. B.

Geschäftliche Mittheilungen.

Die Weihnachtszeit naht heran und da macht gar Manchem die Auswahl passender Geschenke Sorge und Kopfzerbrechen. Wie viele unpraktische Gegenstände werden da nicht für theueres Geld eingekauft.

Die Einsicht kommt dann in der Regel immer zu spät. Allen unseren Lesern nun, welchen ein zuverlässiger Rathgeber bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken erwünscht ist, empfehlen wir, sich den neuen illustrirten Prachtkatalog der Firma Adrian und Stock in Solingen gratis und franko zusenden zu lassen. Derselbe enthält in großartiger Auswahl patentirte und gesetzlich geschützte Neuheiten in Solinger Stahlwaaren, Waffen, Fahrrädern (Marke „Solinger Stahlrad“), Schlittschuhen, Haushaltungsgegenständen, Werkzeugen, optischen Waaren 2c. Der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit und Solidität der Firma ist jedenfalls der Umstand, daß selbige über zahlreiche Anerkennungen aus höchsten und allerhöchsten Kreisen verfügt.

Literatur.

Das große **Encyklopädische Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache** von Muret-Sanders, das Seitenstück zu dem Sachs-Villatte'schen Wörterbuch der französischen Sprache, beide im Verlage von Langenscheidt-Berlin, bringt vom 2. Theile Deutsch-Englisch bereits Heft 2 und 3. Es ist ein Schatz für Jeden, der die englische Sprache zu seinem Studium macht. [379]

Von der jüngst erschienenen **Biographie Kaiser Wilhelms** I. von Erich Marcks (Professor an der Universität Leipzig), Leipzig bei Duncker u. Humblot, ist die starke erste Auflage vergriffen, und wird eine unveränderte zweite in den nächsten Tagen erscheinen. [373]

Leoncavallo's neues reizendes Ballet-Intermezzo „Lebende Marionetten“ ist soeben in der Originalgestalt für Orchester, wie auch für Klavier 2händig, vierhändig und für Violine und Klavier im Verlag von Ries u. Erler in Berlin erschienen. Der Komposition liegt folgender Gedanke zu Grunde: „Marionetten (von Tänzerinnen verkörpert) werden an goldenen Drähten auf die Bühne gezogen und kauern, halb in sich zusammengesunken, auf dem Boden. Mit einem plötzlichen Ruck stehen sie auf den Füßen und führen nun einen graziösen Tanz aus, mit komisch-steifen, marionettenhaften Arm- und Beinbewegungen. Dann verschwinden sie wieder, gleichsam an den Drähten fortgezogen, hinter den Koulissen.“ [377]

Gerichts-Zeitung.

Elberfeld, 28. November. Welches Unheil das Lesen von Räuberromanen zeitigen kann, ergab sich aus einer Verhandlung der Strafkammer, vor der sich fünf 16—18jährige Burschen aus Remscheid wegen Bandendiebstahls zu verantworten hatten. Sie hatten den größten, einen Bierkutscher, zum Hauptmann gewählt und stahlen zunächst Hacken und Schüppen, um damit im Walde eine Höhle zu graben. Bei weitern Einbrüchen erbeuteten sie einen Kochherd, eine Bratpfanne, eine Pfeife, Löffel, Gabeln, verschiedene Diebeswerkzeuge sowie ein Fäßchen mit 24 Liter Cognac. Die Polizei kam dem Treiben bald auf die Spur. Ein Theil von ihnen wurde grade in dem Augenblick abgefaßt, als sie mit der Vergrößerung der Höhle beschäftigt waren. Das Gericht faßte die Thaten als Dummejungenstreiche auf und verhängte über die Angeklagten Gefängnißstrafen von 3 bis 6 Monaten. Bei Annahme von bandenmäßigem Diebstahl hätte auf Zuchthaus erkannt werden müssen.

Brüssel, 29. November. Heute haben in Brüssel vor dem westflandrischen Schwurgerichte die Aufsehen hervorrufenden Verhandlungen über einen Gattenmord begonnen. Auf der Anklagebank sitzt der große Spediteur und Major der Bürgergarde Van der Auwera aus Ostende unter der Anschuldigung, seine Frau mittels Giftes aus dem Leben geschafft zu haben. Nach der Anklageschrift stellt sich die Sache also dar: Am 27. April 1896 starb in Ostende 45 Jahre alt Frau Van der Auwera, geborene Van Reckhem, nach langer Krankheit. Die behandelnden Aerzte gaben Magenkrebs als Todesursache an. Am 29. April d. J. erhielt die Brügger Staatsanwaltschaft drei nicht unterzeichnete, von einer Frauenhand geschriebene Briefe, welche angaben, daß Van der Auwera seine Frau mittels Brechpulver vergiftet und ermordet habe. Die Leiche der Frau wurde ausgegraben und die Aerzte fanden in allen Leichentheilen Antimon, ein heftiges Gift, die Grundlage des Brechpulvers; sie gaben als Todesursache chronische Vergiftung an. Van der Auwera wurde, obwohl er jede Schuld bestritt, festgenommen. Als Briefschreiberin wurde die Frau des Ostender Arztes Verscheure ermittelt, mit der Van der Auwera jahrelang ein strafbares Verhältniß unterhalten hatte. Als aber Van der Auwera, dieser Verbindung satt, ein neues Verhältniß mit einer 32 Jahre alten Lehrerin Labio anknüpfte, schrieb Frau Verscheure aus Rache jene Briefe an die Staatsanwaltschaft. Wegen aller dieser Verhältnisse kam es im Hause des Angeschuldigten zu argen Auftritten zwischen ihm und seiner Frau, deren Beseitigung er schon lange plante. Van der Auwera erklärte sich für vollständig unschuldig und weist die Anklage entrüstet zurück. Er behauptet, daß das in dem Körper seiner Frau befindliche Antimon aus dem Zinksarge herrühre. Da aber der Sarg nur 2 v. H. Antimon enthielt und große Antimonmengen in der Leiche gefunden worden sind, so erklärt der Staatsanwalt diesen Einwurf für nicht stichhaltig und beschuldigt den Van der Auwera, während zehn Jahren seine Frau vergiftet und sie absichtlich getödtet zu haben. Es sind 84 Zeugen vorgeladen, darunter 80 aus Ostende. Zunächst sind fünftägige Verhandlungen in Aussicht genommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Einen Selbstmordversuch durch Trinken von Laugenessenz machte gestern die dreißigjährige geschiedene Kaufmannsfrau Amalie Frank aus der Krautstraße 7. In dem Ehescheidungsprozesse, den ihr Mann gegen sie angestrengt hatte, war ihr vom Gericht ihr einziges Kind, ein dreijähriger Knabe, der auch während des Scheidungsprozesses in ihrer Obhut verblieben war, abgesprochen worden. Die nun bevorstehende Trennung von ihrem Kinde nahm sich die Frau so zu Herzen, daß sie ihrem Leben ein Ende zu machen beschloß. Das Stöhnen der Vergifteten führte die Hausleute herbei, und mit Hülfe eines rasch herbeigeholten Arztes gelang es, sie vor dem sicheren Tode zu retten. Die Schwerverletzte, die jedoch bei vollem Bewußtsein ist, bat, sie nicht in ein Krankenhaus zu überführen, und wurde denn auch, da keine Lebensgefahr mehr vorhanden ist, in häuslicher Pflege belassen.

Berlin, 1. Dezember. Ein Raubanfall wurde gestern Nachmittag gegen 6 Uhr auf der Treppe des Eckhauses Landsbergerstr. 23 und Gollnowstraße an der verwittweten Rentiere Emilie Lüders, die dort in der vierten Etage wohnt, verübt. Als sie beim Hinaufsteigen die zweite Etage erreicht hatte, überfiel sie ein junger Mann, der ihr gefolgt war, und entriß ihr die Handtasche, welche sie in der Hand trug. Die Frau stürzte und zog sich eine Knochensplitterung des rechten Knies zu. Ein im Hause wohnender Arzt, Dr. Niethack, nahm sich ihrer an. Der flüchtige junge Mann wurde auf der belebten Landsbergerstraße an der Kleinen Frankfurterstraße von Passanten festgehalten und einem Schutzmann übergeben. Auf der Wache gab der Verbrecher, der noch unbestrafte 18jährige Hausdiener Rudolf Barth an, daß er geglaubt habe, in der Handtasche befinde sich ein Portemonnaie mit Geld; die Tasche enthielt aber nur einige werthlose Sachen.

— Ein Handkoffer mit goldenen Taschenuhren im Werthe von 20 000 Mark wurde dem gegenwärtig auf einer Geschäftsreise befindlichen Fabrikanten M. Kohn aus Berlin auf der Fahrt von Kosel nach Gleiwitz gestohlen. Nachdem die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben hatte, daß der Koffer auf dem Bahnhofe Slawentzitz entwendet worden war, wurde der Thäter bald darauf durch den dortigen Bahnsteigschaffner in der Person des Gefangenentransporteurs (!) Jarosch aus Ujest ermittelt, doch wurde bei dessen Festnahme das werthvolle Objekt in seinem Besitz nicht vorgefunden. Erst im Gefängniß ließ er sich zu dem Geständniß herbei, daß er den Koffer in einem näher bezeichneten Keller vergraben habe. Die sofort angestellten Ermittelungen förderten denn auch den Koffer mit seinem werthvollen Inhalt, einen Meter tief unter der Erde vergraben, zu Tage. Der Eigenthümer vertheilte hierauf unter diejenigen Personen, welche an der Hebung des verborgenen Schatzes theilgenommen hatten, die Summe von 500 Mark.

— Das „Goldene Buch der Stadt Berlin“, das der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 seine Entstehung verdankt, ist am Dienstag dem Magistrat feierlich überreicht worden. Es ist ein gewichtiger und dickleibiger Foliant, dem aber Hofbuchbindermeister Collin durch einen künstlerisch ausgestatteten, reich verzierten Einband ein recht gefälliges Aeußere verliehen hat. Auf der ersten Seite, die dem Widmungsblatte folgt, finden wir die Namenszüge des Kaiserpaares, das der feierlichen Eröffnung der Gewerbeausstellung beiwohnte, auf der folgenden Seite haben sich Prinz Heinrich, die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinz Max von Baden und Prinz Albrecht von Preußen nebst Gemahlin eingezeichnet, dann folgen die Namenszüge der beiden Hofgäste jener Zeit, des Prinzen Ferdinand von Bulgarien und des chinesischen Kanzlers Li-Hung-Tschang, Seite vier zeigt die Unterschriften des Prinzen Ludwig von Baiern, des Erbprinzen Alfred von Koburg-Gotha u. s. w. Die folgenden Seiten sind den Vertretern der Hochschulen, des Magistrats, des Arbeitsausschusses 2c. gewidmet und ihnen schließt sich das schier endlose Verzeichniß von Hunderttausenden an, die, aus allen Landen herbeigeströmt, sich im Goldenen Buch der Gewerbeausstellung verewigt haben. Das „Goldene Buch“ wird im Archiv der Stadt Berlin für alle Zeiten aufbewahrt werden.

Brandenburg a. H., 1. Dezember. Aus der hiesigen Strafanstalt sind drei Zuchthäusler, sämtlich Berliner, ausgebrochen, nämlich der Arbeiter Friedrich Steinicke, der Handelsmann Wilhelm Walpuski und der Handelsgehülfe Oskar Oehmler. Wahrscheinlich haben dieselben hier den Diebstahl in der Neumannschen Zigarrenfiliale ausgeführt und sich dann nach Berlin gewandt.

Gera, 1. Dezember. Auf der Station Triptis wurde der mit Laternenanzünden beschäftigte Arbeiter Knauer vom Schnellzuge 33 erfaßt und sofort getödtet.

Wismar, 1. Dezember. In der Wohlenbergbucht ist in Folge des Nordsturms ein Fischerboot untergegangen. Die Fischer Rüter und Beguhl, beide Familienväter, sind ertrunken.

Wien, 1. Dezember. Der 23jährige Statthaltereibeamte Baron Pasetti Angeli, ein Neffe des Botschafters Pasetti, erschoß sich heute aus unglücklicher Liebe zu einer amerikanischen Lebeweltdame, der Miß Kissengow.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 30. November. Ein großes Schiffsunglück ereignete sich während des letzten Sturmes am Freitag an der Südküste Schwedens. Der Kopenhagener Dampfer „Scotia“ war bei Ystad gestrandet, wurde aber, nachdem das Leck nothdürftig ausgebessert war, vom Bergungsdampfer „Helios“ ins Schlepptau genommen, um nach Kopenhagen geschleppt zu werden. Unterwegs brach ein Schneesturm aus, wobei der „Helios“ außer Sicht kam, da das Schlepptau riß. Wasser drang in die Kessel des „Scotia“ und verlöschte das Feuer. Vier Mann des Bergungsdampfers „Helios“, die sich an Bord des „Scotia“ befanden, verließen das Schiff im Boot, das aber sofort zerschellt wurde, und die vier Mann, darunter ein Taucher, ertranken. Die 20 Mann der Besatzung des „Scotia“ hatten fürchterliche Stunden auszustehen. Bei dem Versuche, die Anker herunterzulassen, erlitten mehrere Verletzungen, besonders schwer der Kapitän und der Steuermann. In der Nacht bemerkte der Stockholmer Dampfer „Ymer“ das bedrängte Schiff und rettete unter vieler Mühe die Besatzung. Der „Scotia“ war inzwischen in Brand gerathen und sank gegen Morgen in die Tiefe.

Viehmarkt.

Berlin, 1. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 485 Rinder, 1401 Kälber, 2339 Schafe, 9102 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53; c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 47. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 68; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 45. Schafe: a) Masthammel und jüngere Masthammel 56 bis 58; b) ältere Masthammel 50 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe 25 bis 28; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 61 bis —; b) Käser 58 bis 60; c) fleischige Schweine 55 bis 57; d) gering entwickelte 54 bis 57, e) Sauen 54 bis 57 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben nur etwa 45 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schafe wurden ungefähr 2000 abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. Weil der erste Weihnachtstag und Neujahr auf Sonnabend fällt, werden die betreffenden Märkte auf Freitag, den 24. und 31. Dezember verlegt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 1. Dezember wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 146,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 141,00 Mark.

Stettin: Roggen 137,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis 152,00, Hafer 142,00 bis 143,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen 173,00 bis 178,00, Gerste 129,00 bis 140,00, Hafer 133,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,—, Weizen 180,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 135,00, Weizen 188,00 bis 192,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 26,00 bis 36,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 188,00, Gerste 140,00 bis 157,00, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 26,00 bis 32,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 30. November.

Platz Berlin: Roggen 145,50, Weizen 188,50, Hafer 151,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 186,00 bis 188,00, Gerste 138,00 bis 143,00, Hafer 139,00 bis 140,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 210,60 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 214,50 Mark.

Odessa: Roggen 151,30 Mark, Weizen 204,45 Mark.

Riga: Roggen 154,60 Mark, Weizen 210,40 Mark.

Magdeburg, 1. Dezember. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55—9,70, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 7,85. Ruhig, stetig. Brod-Raffinade I. 23,00. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,25 bis 22,37½. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 8,97½ bez., 9,00 B., per Januar 9,07 G., 9,12½ B., per Februar 9,15 G., 9,20 B., per März 9,22½ G., 9,27½ B., per April 9,30 G., 9,35 B. — Stetig.

Köln, 1. Dezember. Rüböl loko 61,00.

Hamburg, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) **Good average Santos per Dezember 30,00 G., per März 30,50 G., per Mai 31,00 G., per September 31,75 G.**

Hamburg, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 8,95, per Januar 9,07½, per Februar 9,15, per März 9,22½, per Mai 9,35, per Juli 9,50. Stetig.

Bremen, 1. Dezember. Petroleum 4,95 B., Baumwolle ruhig, 30,25.

Wien, 1. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 11,92 G., 11,93 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 8,87 G., 8,88 B. Mais per Mai-Juni 5,78 G., 5,80 B. Hafer per Frühjahr 6,83 G., 6,84 B.

Newyork, 30. November. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 3 985 380 Dollars gegen 10 041 468 Dollars in der Vorwoche.

Glasgow, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. — d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Dezember. Nach Eröffnung des Reichstags wurde Reichskanzler Fürst Hohenlohe vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen, nach deren Beendigung Fürst Hohenlohe dem Kaiser Vortrag hielt.

— Der Abg. v. Kardorff wird voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder den Vorsitz in der Budgetkommission führen.

— Die Entsendung eines amerikanischen Kreuzers nach Haiti hat, wie die „N. A. Ztg.“ entgegen den Meldungen anderer ausländischer Blätter vernimmt, keinerlei demonstrative Bedeutung. Die Regierung der Vereinigten Staaten bezweckt mit der Absendung des Schiffs nur den Schutz amerikanischer Bürger.

— Von der gestrigen Reichstagseröffnung wird noch folgende interessante Einzelheit bekannt: Allgemein bemerkt wurde, daß im Treppenhause des königlichen Schlosses, durch das die Abgeordneten den Weißen Saal verließen, das große Gemälde „Die Gedenkfeier vom 18. Januar 1896“ aufgestellt war. Auf diese Feier hatte der Kaiser bekanntlich in seiner Schlußansprache Bezug genommen und auf den damals geleisteten Eid verwiesen.

— Der Abg. Rintelen (Ztr.) hat im Reichstag seinen Antrag auf Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern wieder eingebracht.

— Die erste Berathung der Marinevorlage im Reichstage ist für den nächsten Montag in Aussicht genommen.

— Seitens des Zentrums wird der Jesuitenantrag im Reichstage sofort wieder eingebracht werden.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstags wählte heute den bisherigen Vorstand der Fraktion mit dem Grafen Hompesch als Vorsitzenden wieder. In den nächsten Tagen wird sich die Fraktion mit dem Etat und der Marinevorlage beschäftigen.

— Die Reichspartei hat gestern beschlossen, einen Initiativantrag dem Reichstag zu unterbreiten, in dem die Wiederaufnahme der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung verlangt wird.

— Wie die „Post“ ausführt, ist die Stimmung in Zentrumskreisen der Flottenvorlage nicht günstig, jedoch nicht aus rein finanziellen Gründen, sondern weil man die Nothwendigkeit der Marinevorlage nicht anerkennt. Das Bestreben des Zentrums scheine darauf hinzugehen, daß zuerst die Forderungen des Etats geprüft und erledigt werden, der Entwurf des Marinegesetzes hingegen bis nach der Berathung des Marineetats zurückgestellt wird. Die Reichspartei, die in ihrer gestrigen Sitzung sich bereits mit der Marinevorlage beschäftigt hat, wird nicht allein für den Entwurf eintreten, sondern auch eine möglichst baldige Berathung der Vorlage befürworten.

Wien, 1. Dezember. Die parlamentarische Lage ist unverändert; die Parteien des Abgeordnetenhauses beharren fortgesetzt auf ihrem Standpunkt. Die Majorität lehnt jedes Entgegenkommen gegen die Linke ab; hervorragende Abgeordnete erklären: „wir brauchen kein Parlament“. Heute Nachmittag sollen die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den verschiedenen Parteiführern beginnen. Zu vier Uhr sind die Vertrauensmänner der Rechten zum Freiherrn von Gautsch geladen.

Der hier tagende Agrartag unter Vorsitz des Fürsten Lobkowitz hat sofort nach der Eröffnung seine Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt, weil die deutschen Delegirten erklärten, mit dem Abgeordnetenhaus-Präsidenten Abrahamowicz, welcher ebenfalls zu den Delegirten gehört, zur Zeit nicht gemeinsam berathen zu können.

Prag, 1. Dezember. Seit heute Vormittag 9 Uhr finden wieder starke Excesse statt; viele Geschäftsleute halten deshalb ihre Lokale geschlossen. Um 11 Uhr zertrümmerte der czechische Mob alle Fenster der deutschen Turnhalle sowie anderer öffentlicher deutscher Gebäude. Alle deutschen Schulen sind heute geschlossen, da der Pöbel dieselben belagert. In deutschen Kreisen Prags sieht man den kommenden Ereignissen mit großer Besorgniß entgegen. Militär und Polizei griffen heute sehr spät ein; dieselben versuchen vergebens, die Ruhe herzustellen. Der Stadtrath versammelte sich Mittags zu einer außerordentlichen Sitzung, um einen Aufruf zur Ruhe zu verfassen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 2. Dezember.

Etwas kälter, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 30. November. **Elbe** bei Aussig — 0,12 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,10 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,05 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,44 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,30 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,19 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,25 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,40 Meter. — Am 29. November: **Netze** bei Usch + 0,74 Meter.

Berlin, den 1. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe 3½%	102,90B	Westf. Pfbr. 4%	101,60G
do. 3%	97,10B	do. 3½%	99,90G
Preußische Consol. Anleihe 3½%	102,90b	Wstp.rttsch. 3½%	99,90G
do. 3%	97,50G	Kur- u. Nm. 4%	104,40G
P.St.Schld. 3½%	100,10B	Lauenb. Rb. 4%	104,00G
Berl.St.-O. 3½%	100,70B	Pomm. do. 4%	104,00B
do. n. 3½%	100,70B	do. 3½%	100,60B
Pom.Pr.-A. 3½%	—,—	Posensche do. 4%	103,70G
Stett.Stadt-Anl. 94 3½%	99,80b	Preuß. do. 4%	104,00G
Wstp.P.-A. 3½%	—,—	Rh. u. Westf. Rentenbr. 4%	—,—
Berl. Pfdbr. 5%	120,00G	Sächs. do. 4%	104,30G
do. 4½%	115,20G	Schles. do. 4%	103,80bB
do. 4%	113,75G	Schl.-Holst. 4%	103,90G
do. 3½%	103,60b	Bad. Eisb.-A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	100,50bG	Baier. Anl. 4%	—,—
do. 4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886 3%	—,—
Landsch. Central-Pfandb. 4%	—,—	Hmb. Rente 3½%	105,60bG
do. 3½%	100,60bB	do. amort. Staats-A. 3½%	—,—
do. 3%	91,80B	Pr. Pr.-A. —	—,—
Ostpr. Pfbr. 3½%	99,75G	Bair. Präm.-Anleihe 4%	144,10G
Pomm. do. 3½%	99,90G	Cöln.-Mind. Präm.-A. 3½%	—,—
do. 3%	91,60G	Mein. 7-Gld. Loose —	—,—
do. 4%	—,—		
Posensche do. 4%	101,90G		
do. 3½%	99,80G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	2475,00G	Germania 45	—,—
B. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 45	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	74,25G	Oest. Gd.-R. 4%	104,10b
Buk. St.-A. 5%	100,60G	Rum. St.-A.-Obl.-amort. 5%	100,80G
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	40,80b	R. co. A. 80 4%	102,80G
Ital. Rente 4%	94,50G	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	96,70b	do. Goldr. 5%	—,—
do. 20 L. St. 6%	98,25b	do. (2. Or.) 5%	—,—
Newyork Gld. 6%	107,60G	do. Pr. A. 64 5%	197,75b
Oest. Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. 66 5%	—,—
do. 4⅕%	—,—	do. Bodencr. 5%	122,00B
do. Silb.-R. 4⅕%	102,00B	Serb. Gold-Pfandbr. 5%	92,50G
do. 250 54 4⅕%	179,00G	Serb. Rente 5%	—,—
do. 60er Loose 4%	148,80G	do. n. 5%	—,—
do. 64er Loose —	—,—	Ung. G.-Rt. 4%	103,60bG
Rum. St. 5%	101,50b	do. Kr.-R. 4%	100,10b
A.-Obl. 5%	101,50bG		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg. 3½%	103,10bG	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100) 4%	100,10bB
do. 4 abg. 3½%	103,10bG	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	98,40G	do. (rz. 110) 4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl. 4%	100,20bG	do. (rz. 100) 4%	100,75bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6 5%	111,75G	do. 3½%	98,00bG
do. 7 4%	100,50bG	do. Com.-O. 3½%	98,00G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100 4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4%	100,50bG	do. (rz. 100) 3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100) 4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate 4%	99,75G
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110) 5%	113,90G	do. 4%	101,90B
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) 5%	107,25G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 7, 8, 4%	99,80bG	do. (rz. 110) 4½%	95,00bG
		do. (rz. 110) 4%	91,40bG
		do. 4%	90,75bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw. 6%	125,00bG	Hibernia 9½%	204,10bG
Boch. Bw. A. 0%	81,75bG	Hörd. Bgw. 0%	9,00G
do. Gußst. 7%	202,10bG	do. conv. 0%	11,75G
Bonifac. 5½%	109,40b	do. St.-Pr. 0%	49,00G
Donnersm. 9%	162,00bG	Hugo 0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A. 0%	49,25G	Laurahütte 0%	178,75bG
Gelsenkch. 7½%	188,25bG	Louise Tiefb. 0%	76,00b
Hark. Bgw. 7%	47,00G	Mk.-Wstf. 0%	98,60bG
		Oberschles. 5%	111,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	100,10b	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa 4½%	105,00G
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	100,90G
Magdeburg-Wittenberge 3%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	100,90G
Magdeburg-Leipz. Lit. A. 4%	—,—	Kurks-Kiew gar. 4%	101,30G
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc. Rjäs. 4%	101,50B
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol 5%	103,90G
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	—,—
Starg.Küst. 3½%	99,20G	Rjäs.-Kosl. 4%	101,20b
Werrabahn 4%	—,—	Rjaschk-Morczausk gar. 4%	—,—
Gal. C. Ldw. 4%	100,10bG	Warschau-Terespol 5%	—,—
Gtthb. 4 S. 4%	—,—	Warschau-Wien 2. E. 4%	102,40G
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	102,80G
Brest-Graj. 5%	—,—	Zarsk. Selo 5%	—,—
Chark. Asow 4%	—,—		
Gr. R. Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Albamm-Colberg 4½%	—,—
Marienburg-Mlawka 5%	120,00b
Ostpreußische Südbahn 5%	118,30G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	55,25b	Balt. Eisb. 3%	—,—
Frkf.-Güterb. 4%	101,20b	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	169,40bG	Gal. C. Ldw. 5%	106,50bG
Mainz-Ludwigshafen 4%	—,—	Gotthardb. 4%	147,50b
Marienburg-Mlawka 4%	82,60b	It. Mittmb. 4%	99,50b
Mekb. F. Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,75bG	Mosk. Brest. 3%	—,—
Ostp. Südb. 4%	95,00b	Oest.-Ung.St. 4%	143,70G
Saalbahn 4%	—,—	do. Ndwstb. 5%	124,25b
Starg.-Pos. 4½%	—,—	do. L. B. Elb. 4%	131,75bG
Amstd.-Rttd. 4%	—,—	Sdöst. (Lb.) 4%	34,70b
		Warsch.-Ter. 5%	—,—
		do. Wien 4%	260,00G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod. 3¼%	—,—	Disc.-Com. 8%	201,00bG
Berl. Cff.B. 4%	130,50b	Dresd. B. 8%	159,50bG
do. Hdlsges. 4%	174,90bG	Nationalb. 6½%	151,00bG
Bresl. Disc.-Bank 6½%	120,75bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	155,60G
Darmst. G. 8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	171,70bG
Deutsch. B. 9%	207,00b	Reichsbank 7½%	160,40b
Dtsch. Gen. 5%	117,75bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69b	Engl. Banknot.	20,365b
Souvereigns	20,34bG	Franz. Banknot.	81,00bB
20 Fres.-Stücke	16,175b	Oester. Banknot.	169,35G
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	217,10bB

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr. 4%	57,40bG	Harb. Wien Gum. 20%	420,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall 6%	—,—	L. Löwe u. Co. 20%	460,25bG
Leopoldshall 8½%	78,75b	Magdeb. Gas.-Ges. 6%	127,50G
Oranienburg 6%	159,00bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.) 10%	222,00bG
do. St.-Pr. 6%	156,50G	do. (Lüders) 8%	261,00G
Schering 15%	235,50G	Hallesche 28%	557,75G
Staßfurter 11%	174,00B	Hartmann 7%	196,10G
Union 8%	124,75b	Pomm. (conv.) 4½%	112,50bB
Brauerei Elysium 3%	—,—	Schwarzkopf 12%	259,75bG
Möller u. Holberg 0%	—,—	St. Vulc. L.B. 6%	174,75bG
P. Chem.Pr.-Fabrik 10%	—,—	Stöwer Fahrr. 12	196,00b
P. Prov.-Zuckersied. 20%	—,—	Norddeutscher Lloyd 0%	102,80b
St. Chamott-Fabrik 15%	382,00bG	Wilhelmshütte 4%	—,—
Stett. Walzm.-Act. 30%	—,—	Siemens Glas 11%	223,50bG
St. Bergschloß-Br. 14%	—,—	Stett.-Bred. Cement 7%	162,25G
St. Dampfm.-A.-G. 13½%	—,—	Strals. Spielkartenf. 6⅔%	132,25G
Papierfbr. Hohenkrug 4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges. 12½%	454,75bB
Danziger Oelmühle —	103,75bG	Stett. Electr.-Werke 7½%	160,00bG
Dessauer Gas 10%	226,10bG	Stett. Straßenbahn 8%	149,00bG
Dynamite Trust 10%	176,90b	N. Stett. D.-Comp. 4%	99,10G

Bank-Discont. Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent. Privatdiscont 4⅛%.

			Wechsel-Cours v. 1. Dezbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	167,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,65b
do.	2 M.	2½%	80,40b
London	8 T.	2%	20,25b
do.	3 M.	2%	20,205b
Paris	8 T.	2%	80,75G
do.	2 M.	2%	80,50G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	169,25b
do.	2 M.	4%	168,20G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,20bG
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,95b
Petersburg	8 T.	4½%	215,95B
do.	3 M.	4½%	213,30b

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(22) (Nachdruck verboten.)

„Jetzt verstehe ich erst Alles," murmelte Konrad, „und ärgere mich über die voreilige Kette, welche ich mir angelegt habe. Hätte freilich dann auch von der ganzen Geschichte keine Ahnung gehabt. Was die Frau Physikus über die Mutter wohl hören will, könnte er ja viel besser sagen. Weiß der Kuckuck, wenn ich nicht richtige Manschetten —"

Er blickte erschreckt nach der Thür, welche vom Physikus geöffnet wurde.

„Komm' nur hier durch, Konrad, meine Frau erwartet Dich in jenem Zimmer."

Der alte Herr nickte ihm zu und schritt eiligst dem Ausgang zu, während Konrad sich durch's Haar fuhr und im nächsten Augenblick vor der gestrengen Frau, welche ihm immer sehr imponirt hatte, einen tiefen Bückling machte.

„Guten Morgen, lieber Konrad," sagte sie, freundlich auf einen Stuhl deutend, „setzen Sie sich. Ich höre zu meinem Bedauern, daß Ihre arme Mutter schwer erkrankt ist. Wie ist das denn nur so plötzlich gekommen?"

„Lieber Himmel, Frau Physikus, ich kann's wirklich nicht sagen. Sie muß sich bei der Arbeit wohl erkältet haben, vielleicht überheiß gewesen sein und dann im Zug gestanden oder einen kalten Trunk gethan haben. Es sieht wohl bedenklich aus?"

„O nein, der Physikus wird sie wohl wieder durchbringen, besonders jetzt im Hospital, wo sie seine regelrechte Behandlung und die beste Pflege genießt. Ich werde auch noch besonders darnach sehen, daß ihr nichts abgeht. — Wer hätte se wohl denken können, daß er den armen, so schlimm zugerichteten Fremden wieder herstellen würde? — Und er ist doch schon auf dem besten Wege dazu."

„Wer dürfte auch an der ärztlichen Geschicklichkeit des Herrn Physikus zweifeln?" bemerkte Konrad bescheiden.

„Ja, und doch giebt es studirte Herren, welche sein Urtheil umwerfen wollen und sich klüger dünken als ein Mann vom Fach," fuhr Frau Mathilde achselzuckend fort. „Der Herr Physikus muß es doch wissen, ob eine Verwundung wie die des Unglücklichen von fremder oder von eigener Hand herrühren kann."

„Das steht doch bombenfest und ist auch meine Meinung," rief Konrad, von dem Gegenstande, der all' sein Denken ausfüllte, hingerissen, „nur Selbstüberhebung kann das Urtheil seiner Autorität umstoßen wollen."

„Sie sind ein sehr verständiger junger Mann, Konrad!" belobte ihn Frau Mathilde, und haben ein gesundes Urtheil. Wer kann sich einen solchen Selbstmord vorstellen?"

„Das sage ich auch, Frau Physikus!" erwiderte Konrad, vor Vergnügen über das Lob erröthend, „mit der Linken den Stoß nach rechts hinüber vollführen wäre der reine Wahnsinn, es müßte ihm dann der rechte Arm gelähmt gewesen sein."

„Was aber nicht der Fall war — der arme Mensch ist ganz bestimmt das Opfer eines Verbrechens geworden."

„Ist er denn noch nicht im Stande, irgend eine Angabe zu machen?"

„Der erste Versuch dazu zog ihm auf's neue ein Fieber zu, daran ist vorerst noch gar nicht zu denken. Ich muß bekennen, daß diese Geschichte mich schon ganz rabiat gemacht hat, die auswärtigen Zeitungen ziehen nicht schlecht über die Schlafmützen in unserm Krähwinkel her."

„Ich hab's gelesen, Frau Physikus," sagte Konrad, ganz erfreut über diesen Eifer der resoluten Dame, „sie bringen die Geschichte ja mit dem Billing'schen Testament zusammen. Sollten diese beiden Fremden vielleicht zu den Erben gehören? Man sagte es mir wenigstens von dem Verwundeten."

Frau Mathilde blickte ihn forschend an.

„Glaubte es aber nicht, wie, Konrad? Ich habe die Billings genau gekannt, mir macht man kein X für ein U. Möglich," setzte sie leicht hinzu, „daß der gestern aufgefundene Todte auch ein echter Billing ist, wer mag denn aber wohl der Fremde gewesen sein, den damals der Landmann gesehen haben will?"

„Der soll ja ein für allemal gar nicht existiren," rief Konrad eifrig, „o, Frau Physikus, — es hat ein Dritter dabei die Hand im Spiele gehabt, wenn's der Herr Assessor auch abstreitet, die Christine Engler hat zwei im Boote gesehen und nun bleibt er dabei, es sei der Verwundete gewesen, der sich selber, um den Mord von sich abzuwenden und dabei den Glauben an einen Ueberfall zu erwecken, den Stich mit der linken Hand beigebracht habe."

„Einen fingirten Stich dieser Art?"

„Ja, der Stich sei natürlich zu tief gerathen."

„Und nun will der Herr Assessor den Unglücklichen zum Mörder stempeln, ihm später, wenn er genesen ist, den Prozeß machen?" rief Frau Mathilde in heller Entrüstung, „das wäre ja eine himmelschreiende Sünde, da der Arme sich in keiner Weise rechtfertigen könnte. Aber der Schönlindner Wirth, welchem das Boot gehörte, muß ihn doch wieder erkennen, oder hat der Todte es von ihm gemiethet?"

„Ein Herr mit einem röthlichen starken Bart hat's gekauft, — und der Verwundete soll ja auch einen solchen Bart haben, Frau Physikus!" erwiderte Konrad, dem allgemach klar wurde, daß er sich der klugen Dame gegenüber ganz gewaltig verplappert hatte. Es wurde dem armen Burschen heiß und kalt dabei, und er erkannte zu seiner Beschämung, wie viel er der Welt gegenüber noch zu lernen habe.

Mochte Frau Mathilde diese Zerknirschung aus seiner unglücklichen Miene lesen?

Sie nickte ihm freundlich zu und sagte: „Ihre Mittheilungen sind bei mir gut aufgehoben, lieber Konrad, Sie haben nichts zu fürchten, sondern nur eine Pflicht erfüllt. Ich glaube, daß in Ihnen ein vortrefflicher Detektiv steckt. Hätten Sie nicht Lust, jenem geheimnißvollen Dritten privatim nachzuspüren?"

„Gewiß, Frau Physikus, ist aber leider eine Unmöglichkeit für mich. Zuerst wegen meiner kranken Mutter, dann" — er zögerte etwas, „wegen einer übernommenen Verpflichtung und dann auch aus Mangel an den nöthigen Mitteln."

„Dem letzten Mangel könnte leicht abgeholfen werden, — das größte Hinderniß bleibt wohl die kranke Mutter, da die Verpflichtung Ihnen doch am Ende eine Reise im eigenen Interesse erlauben würde."

Konrad blickte nachdenklich vor sich hin.

„Ich muß erst mal heraushaben, wer der Landmann gewesen ist und wo er wohnt," meinte er endlich, sich rasch erhebend.

„Thun Sie das," ermunterte ihn Frau Mathilde, „wir wollen es als unser Geheimniß bewahren."

Er schmunzelte, machte eine linkische Verbeugung und ging.

Nach einigen Minuten trat Hertha, von einem Ausgange heimkehrend, noch in eleganter Straßentoilette, ins Zimmer.

„Mama!" rief sie erregt, „ich habe einen Artikel gelesen, weißt Du schon davon?"

„Ach Kind, das ist ja schon von gestern, also altgebackene Semmel, oder giebt's etwas Neues im heutigen Berliner Blatt?"

„Nein, die gestrige Zeitung, und Du wußtest davon, ohne mir es mitzutheilen? — Der Artikel bringt den verwundeten Mann ja mit der Billing'schen Erbschaft in Verbindung. Was sagt Papa dazu?"

„Lieber Himmel, er hat sich schon genug darüber geärgert, Kind, erinnere ihn nur nicht mehr daran. Man hat ihn ja auch mit hineingezogen und dadurch in eine recht schiefe Stellung gebracht."

„Aber es heißt überall jetzt, daß es Axel Billings Sohn sei, den irgend ein Erbschleicher aus dem Wege habe räumen wollen," rief Hertha fieberhaft erregt. Darüber könnte Papa, der ihn sehr gut kannte, doch sicherlich Aufschluß geben."

Frau Mathilde blickte sie aufmerksam forschend an. Das junge Mädchen war und blieb ihr mit dieser so lange Jahre treu behüteten und geheim gehaltenen Schwärmerei ein Räthsel. Aber weshalb sollte diese doch in Wahrheit rührende Zuneigung nicht endlich noch belohnt werden können? Wenn der Verwundete wirklich der verschollene echte Erbe war und er diese Liebe erwiderte — ja, da lag die sehr bedenkliche Frage, wenn — wenn — es waren Luftschlösser, mit welchen die resolute Dame sich niemals befaßte. Auch stieg plötzlich das fleckige Gesicht des Todten mit dem Billing'schen Gesicht vor ihr auf und sah sie wie ein räthselhaftes Fragezeichen an.

Frau Mathilde fühlte sich plötzlich selber wie verwirrt, konnte der Assessor Erdmann nicht doch am Ende Recht haben? — Und wenn dieser Verwundete auch wirklich Detlev Billing war, konnte sie für die Ehrenhaftigkeit seines Charakters bürgen? In welche Hände war der Knabe einst gerathen, und welchen Fonds von guten Eigenschaften hätte er besitzen müssen, um drüben in dem amerikanischen Leben sein früheres Selbst sich unversehrt zu bewahren? Wenn diese beiden Erben diese Reise übers Weltmeer zusammen gemacht, um der Testamentseröffnung beizuwohnen und ihr Recht geltend zu machen, weshalb sollte Detlev alsbald nicht schon früher den Miterben beseitigt, weshalb denn bis angesichts der alten Heimath damit gezögert und sich vielleicht selber den Strick gedreht haben?

„Ja so," lieh sie schließlich ihrer Gedankenfolge unbewußt lauten Ausdruck, „darüber könnte der Schönlindner Wirth ein sicheres Zeugniß ausstellen."

„Weshalb denn gerade der?" fragte Hertha, das verwirrte Gesicht der Mutter verwundert betrachtend, erstaunt.

„Ach, dummes Zeug," rief die alte Dame ärgerlich, „man wird von all' dem Geträtsch ganz verwirrt. Wenn's Detlev Billing auch wirklich wäre, Kind, Du hast ja doch kein Interesse für den Selbstmörder." (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Ertheilung des polizeilichen Baukonsenses werden von den Bauinteressenten bei der unterzeichneten Behörde in der Regel erst kurz vor dem beabsichtigten Beginnen der Bauarbeiten eingebracht.

Da das Konsensverfahren, namentlich bei größeren Projekten, längere Zeit in Anspruch nimmt, wird den Interessenten behufs Vermeidung sonst leicht eintretender wirthschaftlicher Nachtheile die **möglichst frühzeitige** Einbringung der Konsensgesuche empfohlen.

Stettin, den 26. November 1897.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe wünscht durch unsere Vermittelung festgestellt zu sehen, wieviel **Gold** in Münzen und Barren hier im vorigen und im laufenden Jahre eingeschmolzen und zu gewerblichen Zwecken weiter verarbeitet worden ist. Wir ersuchen die Gewerbetreibenden, welche Gold, Münzen und Barren eingeschmolzen und zu gewerblichen Zwecken weiterverarbeitet haben, Abdrücke des betreffenden Fragebogens in unserem Büreau abfordern und uns nach Ausfüllung wieder zustellen zu lassen.

Stettin, den 30. November 1897.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Kirchliches.

Schloßkirche.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Bibelfest.

Sonntag, den 2. Advent, 5. Dezember, 5 Uhr Abends:
Bibelfestfeier in der Schlosskirche.
Die Predigt hält Herr Pastor **Sternberg-Altdamm** und Herr Pastor **Mans-Grabow** die Ansprache an die Kinder, welche mit Bibeln beschenkt werden sollen.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben **Geletneky.**

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:

C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3,

zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.

Privat-Kapitalisten

bestellt **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis und franco.

Gebr. Schintke, Juweliere, Stettin, Langebrückstr. 6.

Grosses Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Bestecksachen

verschiedene Muster in Silber und Alfenide.

Genfer Damen- und Herren-Uhren.

Alfenide

in reichhaltiger Auswahl.

Auswahl-Sendungen werden prompt besorgt.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Stettin.

Freitag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr, im Konzerthaus, Saal der Lesegesellschaft, Eingang Augustastraße letzte Thür part.:

Herrenabend.

Freie Besprechung kolonialer Fragen. Vorlegung von Büchern und Zeitschriften. Vorlegung von Produkten deutscher Kolonien aus hiesigen Geschäften.

Eintritt frei; Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Glücksmüller

empfiehlt

Rothe Kreuz-Loose à ℳ **3.30,** Porto u. Liste 20 ₰ extra.

Ziehung 6. bis 11. Dezbr.

Hauptgewinne:

100.000 Mk.

50.000 ℳ | **15.000 Mark**
25.000 ℳ | **2 à 10.000** ℳ

u. s. w., total **16.870 Geldgewinne;**

575.000 Mk.

Görlitzer Loose

$^1/_4$ ℳ **2.75,** $^1/_2$ ℳ **5.50,** $^1/_1$ ℳ **11.—,**
Porto und Liste 20 ₰ extra.

Hauptgewinn ev. W.

250.000 Mk.

versendet das **Bankgeschäft**

Ludwig Müller & Co.,

Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

Leihhaus, Krautmarkt 1,
sind **Winterüberzieher, Uhren, Betten** zu verkaufen

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse der

Haupt- und Schlussziehung

der Grossen

Görlitzer Lotterie

hat

bis zum **1. Desember,** Abends 6 Uhr

bei demjenigen Collecteur zu erfolgen, bei welchem das Loos der ersten Klasse entnommen wurde.

Mit der Vorlegung des Looses sind für ein ganzes Loos M. 4,40, für ein halbes M. 2,20 zu entrichten.

Kaufloose II. Klasse à 11 M., $^1/_2$ à 5,50 M. sind bei den Collecteuren, sowie dem General-Debiteur

Carl Heintze, Berlin W,

Unter den Linden 3, noch vorräthig.

Auf Wunsch versende Loose gegen Coupons und Briefmarken auch unter Nachnahme.

II. Klasse.

Ziehung vom 15.—18. December 1897.

Gewinne.					Werth.
1 Prämie von 150 000 M.					
1	Gew.	zu	100 000	=	100 000 M.
1	„	„	50 000	=	50 000 „
1	„	„	20 000	=	20 000 „
1	„	„	10 000	=	10 000 „
1	„	„	5 000	=	5 000 „
3	„	„	3 000	=	9 000 „
3	„	„	2 000	=	6 000 „
10	„	„	1 000	=	10 000 „
20	„	„	500	=	10 000 „
100	„	„	200	=	20 000 „
200	„	„	100	=	20 000 „
400	„	„	50	=	20 000 „
1000	„	„	20	=	20 000 „
8000	„	„	15	=	120 000 „
9741	Gew. u. 1 Prämie im W.				570 000 M.

Der Gewinn, der von diesen 21 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von 150 000 Mk. Werth.

Feldbahn:

4000 m Gleis auf Stahlschwellen, 65 mm hoch, 600 mm Spur,
4000 m feste Bahn und
160 Stück Stahlmuldenkippwagen, $^3/_4$ cbm Inhalt,

billigst im Ganzen oder getheilt abzugeben.
Gefl. Anfragen sub Chiffre **H. V.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schässler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

Puppen-Perrücken!

Flechten, Uhrketten, Puffen, Knoten,

Scheitel, Herren- u. Damenperrücken, Stirnfrisuren, sowie sämtl. mod. **Haartouren** werd. v. ausgekämmt. **Frauenhaaren** saub. u. naturgetreu angefertigt. **Flechten, Knoten, Stirnnetze** ꝛc. halte in großer Auswahl auf Lager.

Paul Werner, Neuer Markt 1, hinter dem alten Rathhause.

Kinderwagen

in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Puppenwagen,

hunderte auf Lager, in allen nur denkbaren Ausstattungen äußerst billig.

Korbmöbel,

wie Blumentische, neue reizende Muster, Stühle in China- und Japanischer Matte, sowie sämtliche

Korbwaaren

empfiehlt

Franz Boldt,

Schuhstraße 26, Ecke Fuhrstraße.

Größtes Kinderwagen- u. Korbwaaren-Geschäft am Platze.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Damentuch,

Ia. Qualität in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern, **Billardtuch** und **moderne Anzugstoffe** für **Herren** und **Knaben** versende billigst, jedes Maß. Proben frei!

Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Für Schneider. Tische, Platten, Böcke, Winkel, Schemel u. Bügelhölzer v. besten Holz b. Schuhstr. 4.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Kronenhofstr. 12, p. u. 3 Tr. herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, Balkon ꝛc. event. auch Pferdestall sof. oder später z. verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, 1 l.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

4 Stuben.

Lindenstr. 25, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten Badestube und allem Zubehör.

3 Stuben.

Bellevuest. 34, p., m. Vorgart. u. Laube, f. 36 ℳ z. 1. 1. 98.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Neuestr. 5 b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

Möblirte Stuben.

Burscherstr. 1, part. l., ein möbl. Zim. m. od. o. Pens. z. v.

Bismarckstr. 27, p., ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Schlafstellen.

Gr. Wollweberstr. 20/21, H. III. mbl Schlfst. f. 1 jg. M.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen Näheres beim Vizewirth daselbst.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Werkstätten.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., Werkstatt oder Lagerräume zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Gesucht

eine Wohnung von 3—4 Stuben per 1. April 1898. Gefällige Offerten mit Preisangabe erbitte unter **S. W. 31** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Am 1. Dezember 1897, früh 5 Uhr, verschied nach 10tägigem Krankenlager an Dyphtheritis mein einziges geliebtes Kind

Mariechen

im 8. Lebensjahre.

Der herbe Schmerz kann nur gemildert werden durch den Glauben: „Sie ist nicht todt, sondern nur als liebliche Blume verpflanzt im Garten Gottes, um dort neu und herrlich wieder aufzublühen."

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Mönchenstraße 39, aus statt.

Ww. Prasser geb. **Tappendorff.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Otto Schwabe [Wolgast].
Verlobt: Frl. Marie Schulz mit dem Braumeister Herrn Hermann Kunst [Barth].
Gestorben: Rosalie Springborn geb. von Scheven [Greifswald]. Elisabeth Kirchhoff geb. Regel, 83 J. [Steinhagen]. Schneidermstr. H. W. Reppin, 82 J. [Berlin]. Lehrer em. Albert Groth [Stolp]. Strafanstalts-Inspektor a. D. Johannes Riebe, 72 J. [Stettin].

Seeschifferverein Stettin.

Die regelmäßigen wöchentlichen Versammlungen beginnen am **Montag, den 6. Dezember d. J., präzise 8 Uhr Abends,** im Vereinslokale des Stettiner Concerthauses, Augustastraße 48, parterre rechts. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Gnädige Frau. Sind Sie unzufrieden mit Ihrem neuen Mädchen, lernt es sich schwer an, dann, bitte, lassen Sie sich aus Berlin den

Katechismus für das Haus- u. Stubenmädchen

senden und Sie werden mir für die Empfehlung dieses Buches dankbar sein. Die Mädchen lernen daraus alles, was sie wissen und können müssen, um ihre Stellung in einem besseren herrschaftlichen Haushalt ausfüllen zu können, wie: **Serviren und Tischdecken, Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren, Großreinmachen, tägliches Reinmachen, Große Wäsche, Glanzplätten, wie sich ein Mädchen die Zeit eintheilen muß.** Von der Nützlichkeit des Buches zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren 100,000 Exemplare davon verkauft wurden. Der Preis ist trotz des reichhaltigen Inhalts nur **65 Pfg.** Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken folgt Franko-Zusendung von der Verfasserin Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin der Hausmädchenschule im **Fröbel-Oberlin-Verein,** Wilhelmstraße 10, Berlin.

Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesellschaft etc. ein

Salon-Album in Taschenbuchformat

mit. Soeben ersch. Band II d. Albums. Ders. enthält auf 60 S. i. Umf. v. 12×16 cm folg. Composit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:

1. Krönungsm. a. „Der Prophet", Meyerbeer. 2. Ouvert. „Si jétais roi", Adam. 3. Nach dem Ball, Harris. 4. Maur. Romanze, Kreutzer. 5. Die Gigerlkönigin, Rheinl., W. Thelen. 6. Gr. Fantasie „Der Freischütz", C. M. von Weber. 7. Les Lanciers, Quadrille, Richardson. 8. Fröhl. Landmann, R. Schumann. 9. Kätchen-Polka, W. Nehl. 10. Menuett a. d. D-dur-Symph., Haydn. 11. Aus'm Helenenthal, Lied ohne Worte, A. Beller. 12. Auf Flügeln des Gesanges, Mendelssohn.

Gegen Einsendung von Mark 1.— in Marken erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie Kataloge sehr billiger Musikalien **gratis und franco.**

W. Thelen-Jansen
Musikverlag. Düsseldorf.

Gratis und franko!

Weihnachts-Katalog

54. Jahrgang

eine Auswahl der besten Bücher aller Wissenschaften, außerdem

Jugend- und Volksschriften-Katalog.

Ferner offeriren in noch einigen **tadellosen** Gelegenheits-Exemplaren

Brockhaus Convers.-Lexikon,
14. Aufl., 17 Bde., in Pracht-Einbänden statt 170 *M.* für 126 *M.*,

Meyer Conversat.-Lexikon,
5. Aufl., 17 Bde., in Pracht-Einbänden statt 170 *M.* für 126 *M.*

Gsellius' Buchhandlung,
Berlin, 52 Mohrenstraße 52.

Kanarienhähne,

tieftourenreich, flotte Sänger, sowie

Kanarienweibchen

zu verkaufen. Versand nach auswärts unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme.

Otto Freyer, Bellevuestr. 34, v. 2 Tr.

Cacao

unter Garantie der Reinheit per Pfund von **1,40 Mark bis 2,40 Mark** empfiehlt

Otto Winkel,
Breitestr. 11.

Aufruf
zur Gründung einer deutschen Heilstätte für minder bemittelte Lungenkranke in Davos.

Unsere Zeit hat den energischen Kampf gegen die Tuberkulose als eine dringende Nothwendigkeit erkannt, und allerorten treten auch in Deutschland berufene Männer auf, die von Staat und Gemeinde, von Korporationen und von einzelnen Menschenfreunden Waffen zur Abwehr eines der gefährlichsten Feinde unseres Volkes verlangen. So wurde der Gedanke, in Davos, dem altbewährten Hochgebirgskurort für Lungenkranke, eine deutsche Heilstätte zu gründen, von vielen mit Freude begrüßt; bei ehemaligen Kurgästen, die an diesem Ort Genesung gefunden haben, ist er zuerst entstanden, der Dankbarkeit ist er entsprungen. In Davos selbst fehlt es nicht an Männern, die, mit dem Kurort und seinen Verhältnissen vertraut, die Errichtung einer Heilstätte für minder Bemittelte auf sich genommen haben.

Sorgfältige Prüfung der Verhältnisse ergab, daß die Aufgabe nur dann zu lösen sei, wenn sie auf das mit aller Sicherheit Erreichbare beschränkt werde. Bei den Kosten, die Führung und Leitung einer Heilanstalt erfordern, scheint die Voraussetzung nothwendig, daß die aufzunehmenden Patienten wenigstens für einen Theil der laufenden Ausgaben selbst aufkommen, und ein Tagespreis von ungefähr 3 M. kann nicht als zu hoch für den Kreis von Kranken angesehen werden, der nach allen Erfahrungen in Davos am meisten der Unterstützung bedarf. Für die Unbemittelten und Armen zu sorgen, müssen die Heilstätten in der Heimath bestimmt sein. In Davos handelt es sich um minder bemittelte Lungenkranke aus allen Ständen (Geistliche und Lehrer, Künstler und Beamte, Techniker, Kaufleute, Angestellte u. s. w. und deren männliche und weibliche Angehörige), die häufig den Kurort aufsuchen und bei den hohen Kurkosten ohne genügende Mittel sich kümmerlich durchschlagen, dabei vielfach ihre letzten Ersparnisse oder gewährte Unterstützung verbrauchen, aber den Zweck ihres Aufenthaltes oft nur unvollkommen oder gar nicht erreichen.

Ein unter ärztlicher Leitung stehendes, fürs erste etwa 50 Betten umfassendes Sanatorium erfordert, wenn es den Grundsätzen der Hygiene entsprechen soll, an Baukosten zum mindesten 300 000 Mark.

Schon ist eine nicht unerhebliche Summe aufgebracht, schon sind weitere Geldmittel in Aussicht gestellt. Wir wenden uns an alle Leser dieses Aufrufs mit der herzlichen Bitte, die gute Sache thatkräftig zu unterstützen: zur Ehre Gottes, zur Hülfe für leidende Mitmenschen, zum Segen für das deutsche Vaterland.

Zur Entgegennahme von Beiträgen zu Gunsten der „Deutschen Heilstätte in Davos" sind bereit die Mitglieder des Komitee's, sowie die Diskonto-Gesellschaft, Berlin.

Davos, im November 1897.

Das Komitee
für die Gründung der deutschen Heilstätte in Davos:

Ehrenvorsitzender: Graf von Tattenbach, kaiserlich deutscher Gesandter in Bern. Mitglieder: Herman Burchard, F. Gelbke, Direktor H. Mühlhäusser, Hofrath Dr. Turban, Ingenieur C. Wetzel in Davos.

Den vorstehenden Aufruf empfehlen:
S. D. Prinz Heinrich VII Reuß, kaiserlicher Botschafter a. D., Trebschen, und in Stettin: Geh. Kommerzienrath Schlutow, A. E. Toepffer.

Die Expedition dieses Blattes ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.
Bis jetzt gingen ein, Redaction der Stettiner Zeitung 10 Mk.

Musikliebhabern

ist das **„Neue Salon-Album"**, für Pianino, 2händig, mittelschwer, sehr zu empfehlen. Inhalt: Nr. 1. Fantasie über das schwed. Lied „Im Rosenduft". Nr. 2. Dorfidylle von E. Werner. Nr. 3. „Fern der Heimath", Salonstück von G. Lange. Nr. 4. Venetianisches Gondellied von Gruber. Nr. 5. Fantasie über das Ehstländ. Volkslied „Spinn, spinn" von Fr. Schindler. Nr. 6. Schnitter-Reigen, Walzer-Idyll von E. Werner. Nr. 7. „Abendgedanken am Tegernsee", Idylle von A. Roth. Nr. 8. „Der lustige Wandersmann", heiteres Klavierstück von F. John. Nr. 9. Kinderspiele, Charakterstück von E. Werner. Nr. 10. Nandl's Morgenlied, Steyerische Fantasie von F. Friedrich. Nr. 11. Sirenengesang, Salonstück von Rud. Förster. Nr. 12. Wiegenlied von E. Werner. Nr. 13. Trauermarsch (erleichtert arrang.) von Chopin. Nr. 14. „Schön Röschen", Mazurka Caprice von Rich. Eilenberg. Nr. 15. „Liebesgeständniß", Salonstück von P. Gaide. Nr. 16. „Germania", Gavotte von J. Pohl. Nr. 17. Senners Abendständchen, Salonstück von J. Ascher. Nr. 18. Weihnachtsstück von A. Oesten.

Preis 2 Mark.

Gegen Einsendung von 2 *M.* 20 *₰* portofreie Zusendung durch
H. Posselt, Musikalienhandlung, **Dresden-A.,** Moritzstraße 3.

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!

Oswald Nier's Ungegypste!

Keink. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., **sondern** seit 1876 laut Fürst **v. Bismarck's** Worten: „Nationalgetränk". Angenehme, leicht trinkbare und dabei **so sehr stärkende**

Naturweine aus Weintrauben

v. 10 Pf. pro 1/10 L. an, sow. in **m. plomb. Orig.**-Flaschen v. 1/4, 1/2 u. 1/1 L.
f. Festlichkeit., Vereine, Krankenhäuser bew. **hoh. Rabatt!**
57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über **1000** Filialen in Deutschland!
Ausf. Preiscourant nebst **Broschüre gratis** und **franco.**
Hauptgeschäft und Versandabtheilung **BERLIN N.,** Linienstr. 130.
No. 17 **OSWALD NIER**
Centralgeschäft nebst Restaurant
Stettin, Kleine Domstr. 5.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à *M.* 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Stettin, Podejuch, Alt-Damm, Grabow, Bredow, Züllchow, Pölitz, Gollnow, Stargard, Massow, Neumark, Greifenhagen, Gartz, Penkun, Löcknitz, Brüssow, Stepenitz, Naugard, Daber, Freienwalde, Pyritz, Bahn, Fiddichow, Gramzow, Pasewalk, Neuwarp, Prenzlau u. s. w., sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte der Provinz Pommern und der Nachbarländer.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Alex. Frank's

beliebte

Feinste Düsseldorfer, Burgunder-, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

SINGER
Nähmaschinen

für Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke **jeder Art.**

Ueber 13 Millionen

fabricirt und verkauft!

Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen.

Die Nähmaschinen der Singer Co. tragen am Arm derselben nebenstehende Fabrikmarke sowie in Goldschrift die volle Firma The Singer Manufacturing Co. und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

THE SINGER MANFG. CO. TRADE MARK

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunststickerei.

Singer Co. Act. Ges.
Stettin, Louisenstr. 19.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Dr. Haarmann's VANILLIN

VANILLIN SCHUTZ-MARKE HAARMANN & REIMER

zum Backen mit Zucker und Kochen.

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch 2c. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrecepte gratis.** 5 Päckchen 75 Pf., einzelne Päckchen 20 Pf.; ferner

Vanillirter Bestreu-Zucker

in Streu-Büchsen à 50 Pf.

Nur echt mit Schutzmarke und Firma Haarmann & Reimer, Holzminden.

Zu haben in **Stettin** bei

Theodor Pée.
Max Möcke's Wwe.
Max Schütze Nachf. Paul Krause.
H. Lämmerhirt.
Erich Richter, Drogen.
Heyl & Meske.
A. Monin.
Franz Laabs.
Richard Gühlke.
Oscar Uecker.
Hermann Kausch Nachf.
Bruno Müller.
Alfred Bürgener, Moltkestr. 1.

General-Depot Max Elb in Dresden.

Für Feinschmecker!

Wem daran gelegen ist, den guten fetten und wohlschmeckenden

Harzerkäse

zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an
W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.
Eine Postkiste franko gegen Nachnahme für *M.* 3,25.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.
DER BESTE BUTTER-CAKES
H. C. F. LEIBNIZ HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.
Ueberall zu haben.

Ketzer's
Hygienischer Schutz

(Sicherheitsovale).
1/1 Dtzd. *M.* 2.—, 1/2 Dtzd. *M.* 1,20,
3 Dtzd. *M.* 5.—. Porto 20 *₰*.
Briefmarken nehme in Zahlung.

Hygienische Gummiartikel.

Spezial-Preisliste gegen Eins. v. 20 *₰*.
F. Ketzer & Co., Berlin N. 24.

Die rühmlichst bekannte **Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126,** bekannt durch langjährige Lieferungen an **Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamtenvereine,** versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine **„Krone"** verbesserte Konstruktion, zur Schneiderei und Hausarbeit, elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb, für **50 Mk., 4 wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie.** Maschinen, die in der Probezeit nicht konveniren, nehme auf meine Kosten zurück. **Wasch- und Rollmaschinen.** Alle Sorten schwere **Schuhmacher-** und **Schneider-,** sowie **Ringschiffchenmaschinen,** zu billigen Preisen. Kataloge gratis und franko. Referenzen werden auf Wunsch aufgegeben. **Militaria-Fahrräder** von 150 Mk. an. Bei Einsendung dieses Inserats gewähre Rabatt.

Schutz-Marke. Nr. 11397. Lehrer- Militair- Krieger-Vereine Beamten- 50Mk.

REXscher THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorrätig von à ℔ 2 Mk. an.

Ein tüchtiger Bügler auf Anzüge, Größe 7—12, wird sofort **bei hohem Lohn** verlangt
Scharnhorststr. 20, part.

Ein jung. Mädchen,
welches das Wäschenähen erlernen will, kann sich melden
Elisabethstr. 43, v. 3 Tr. l.

Eine Nähmaschine

ist für dreißig Mark zu verkaufen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. l.

Heirath. 250 reiche Parthien, fordere Prospekt umsonst.
Adresse: Journal Charlottenburg 2.

Leicht. Nebenverdienst!
Ges. a. all. Ort. **Herren** z. Verk. v. **Cigarr.** f. e. **I. Hamburg. F.** Hohe **Vergüt.** u. coulante Beding. Bew. u. **M. 7830** a. **H. Eisler, Hamburg.**

Stettiner Bock-Brauerei.

Heute Donnerstag, den 2. Dezember, in dem vollständig neu renovirten Saale:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regimts. Nr. 148.
Direktion: Kapellmeister **Triebel.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 20 *₰*.
Programm gratis.

Centralhallen-Theater.

Heute Donnerstag letzter

Nichtrauch-Abend

und

Novitäten-Vorstellung.

Neu! Clown Neu!
Charles Jigg mit seinen hochkomisch dressirten Gänsen, Ziegen, Hunden, Affen 2c.
The 3 Harwey's, Original-Balance-Produktionen auf dem gespannten Draht.
The 4 Stars,
Kraft-Akrobaten an den hängenden Seilen.
The Astley-Trio,
die musikal. Gentlemen. Scene comique.
Sophie Schultze, Walzer- und Lieder-Sängerin.
The Freire-Truppe (6 Pers.),
ikarische Spiele und lebendes Carroussel.
Mizzi und Alfred Marion,
Original-Operetten-Duettisten.
Emmy und Jean Crassé,
Original-Instrumental-Imitatoren.
Die 3 lustigen Chinesen, komisch-akrobatischer Akt.
Bons giltig. Anfang 8 Uhr.
Centralhallen-Tunnel: Nach der Vorstellung
Freikonzert der Hauskapelle.
15. Dezember: **Schluß der Saison.**

Stadttheater.

Donnerstag, 2. Dezember: S. 3. Zum **9.** Male:
Zu Civil. Hans Huckebein.
Freitag, 3. Dezember: S. 4. Gastspielpreise.
Letztes Gastspiel **Emil Götze.**
Der Prophet.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Freitag: Bons giltig. Novität! Novität!
Helga's Hochzeit.
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Ellfeld.
Sonnabend: Gewöhnliche Preise. (Bons giltig.)
Auf vielseitiges Verlangen nochmalige Aufführung:
Kaiser Heinrich.
Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.

Direktion: Frau **Emma Schirmeister.**
Erstes Variété- und Concert-Etablissement. Birkenallee 7. Haltestelle d. electrischen Straßenbahn. Heute Donnerst., d. 2. Dez., Ab. 8 Uhr: **Gr. Künstler- u. Spez.-Vorstell.** Nachd.: **Gr. Extra-Festball.** Elite-Orchest. Jung. Damenflor. Morg. Freitag: **Gr. Spez.-Vorstell.** Elite-Orchester. Kl. Preise. Billets zu ermäßigten Preisen sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.